



Auf ein Wort



S. Scharfschneider

Liebe Naturfreundinnen und Naturfreunde, unsere NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe kann auf eine sehr erfolgreiche Arbeit zurückschauen. Die Aufgabe, wertvolle Biotope dauerhaft für den Natur- und Artenschutz zu erhalten, können wir inzwischen an rund 100 Standorten auf über 700 Hektar Eigentumsflächen wahrnehmen. Dabei spielen die zwei Gebiete des Nationalen Naturerbes in Wetzlar und Habichtswald eine wichtige Rolle. Neben dem Schutz der Natur sind auch Umweltbildung und Forschung wichtige Aufgabenfelder der Stiftung. Die Vogelsbergteiche, die Rheinhänge bei Assmannshausen und das Rote Moor sind hervorragende Bereiche für das Naturerleben. In einigen unserer Schutzgebiete finden Forschungsarbeiten statt. Der Erfolg braucht Partner und Unterstützer. Mit den ehrenamtlichen Schutzgebietsbetreuern haben wir regionale Ansprechpartner für Naturinteressierte und Behörden. Durch zahlreiche Spender und Förderer können wir unsere Schutzgebiete erweitern und ausbauen. So haben wir die NABU-Schutzgebiete bei Assmannshausen am Rhein durch weitere Spenden auf inzwischen rund 24 Hektar erweitert. Weitere Projektgebiete sollen durch Flächenzukäufe erweitert werden wie zum Beispiel die Sandgrube am Galgenberg bei Stadtallendorf. Hier zähle ich auf Ihre Unterstützung und danke ich Ihnen ganz herzlich.

Ihr Hartmut Mai
NABU-Stiftungsvorsitzender

Für Mauereidechse und Graslilie

NABU-Stiftung erwirbt Teufelskadrich bei Assmannshausen

Wild und knorrig ragen die alten Eichen und Buchen am Teufelskadrich bei Assmannshausen in die Höhe. Wanderer und Spaziergänger am Rheinsteig tauchen in eine faszinierende Tier- und Pflanzenwelt ein. Mauereidechsen wetzen über die warmen Felsen, Zaun- und Zippammern zwitschern in den Zweigen und Schmetterlinge wie der Segelfalter flattern vorbei. Am felsigen Wegrand hoch über dem Rhein blühen Graslilie, Mauerpfeffer und Schwalbenwurz.

Die Rheinhänge bei Assmannshausen sind wahre Schatzkammern der Natur. Deshalb versucht die NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe schon seit über zehn Jahren, dort dauerhafte Schutzgebiete für die reichhaltige Tier- und Pflanzenwelt einzurichten. Seit der ersten Übertragung von Grundstücken in Assmannshausen im Jahr 2005 hat die NABU-Stiftung bereits einige Erfolge erzielt und mehr als 24

Hektar in ihr Eigentum übernommen. Mit den Spenden vieler Naturfreundinnen und Naturfreunde konnte die Stiftung nun auch den Teufelskadrich erwerben. Im August wurde der Kaufvertrag für das 5,7 Hektar große Schutzgebiet, das in den beiden letzten Ausgaben von "Hessen natürlich" beworben wurde, unterzeichnet. „Besonders wertvoll ist das Gebiet dadurch, dass es direkt an einen Waldbereich angrenzt, der schon in unserem Besitz ist. Wir haben damit die Möglichkeit, das bestehende Schutzgebiet wesentlich zu erweitern“, freut sich der Stiftungsvorsitzende Hartmut Mai über die dauerhafte Sicherung der artenreichen Trockenwälder und Felsnasen hoch über dem malerischen Rheintal. Bei einer Wanderung entlang des Rheinsteigs lässt sich das neue NABU-Schutzgebiet rund um den Teufelskadrich das ganze Jahr über frei erkunden. (Dina Schmidt)



H. Mai



H. Mai



D. Schmidt



Wertvolle Schutzgebiete sichern

Arbeitsalltag der NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe

Das Telefon klingelt. Eine ältere Dame ruft mich an. Sie besitzt ein Grundstück, um das sie sich selbst nicht mehr kümmern kann. Sie wünscht sich jedoch, dass es für die Natur erhalten bleibt und fragt mich, ob die NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe daran interessiert ist. Ich frage nach Lage, Größe und Besonderheiten des Gebietes. Weiß sie vielleicht, ob seltene Pflanzen- oder Tierarten vorkommen? Natürlich interessiert mich auch, ob sie das Grundstück der NABU-Stiftung schenken möchte oder ob sie an einen Verkauf gedacht hat.

Grundstück zu verschenken

Einige Tage vorher hatte ich Post von einem Geschwisterpaar. Die beiden besitzen ein Grundstück in Assmannshausen. Sie haben gehört, dass die NABU-Stiftung dort schon Schutzgebiete besitzt und möchten uns nun ihr Grundstück schenken. Anhand der beiliegenden Karte kann ich sehen, dass es direkt an unsere Flächen angrenzt und deshalb eine schöne Erweiterung ist.

Seitdem die NABU-Stiftung im Jahr 2014 vom Land Hessen als "Stiftung des Jahres" ausgezeichnet wurde und von der Bundesrepublik Deutschland zwei Flächen des Nationalen Naturerbes, den "Weinberg Wetzlar" und die "Hute am Seilerberg" übernommen hat, nehmen immer öfter Menschen Kontakt mit uns auf. Manchmal sind es auch Naturschutzböden, denen wertvolle Flächen angeboten werden und die diese dann an uns weiterleiten. Alle diese Angebote helfen dabei, die biologische Vielfalt in Hessen langfristig zu erhalten: Grundstücke im Eigentum der NABU-Stiftung dürfen laut Satzung nicht mehr veräußert werden und unterliegen so dem dauerhaften Naturschutz.

Bevor wir als NABU-Stiftung neue Projekte starten, werden der Bedarf, die Möglichkeiten und die Ziele für das jeweilige Projekt durchdacht. Welche wertvol-

len Arten kommen vor? Ist das Gebiet mindestens ein Hektar groß? Wie können wir die Pflege gewährleisten, gibt es Ehrenamtliche vor Ort, die das Projekt betreuen können, wie hoch ist der finanzielle Aufwand, erhalten wir Förderungen von der Naturschutzbehörde? Wenn diese Grundfragen positiv geklärt sind, kann der nächste Schritt zur Übernahme eines neuen NABU-Schutzgebietes erfolgen.

Hessisches Naturerbe bewahren

Im Eigentum der NABU-Stiftung gesichert, werden für jedes Schutzgebiet eigene Ziele definiert und entsprechende Maßnahmen geplant. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen, Naturschutzbehörden, NABU-Gruppen vor Ort sowie der Landwirtschaft und dem Forst. Die beiden größten Schutzgebiete der NABU-Stiftung, die Nationalen Naturerbeflächen, nehmen aufgrund ihrer Stellung einen größeren Raum im Stiftungsalltag ein. Ihre Entwicklung wird eng mit den jeweiligen Oberen Naturschutzbehörden und dem Bundesforst abgestimmt.

Menschen für Natur begeistern

Die tägliche Arbeit in der Stiftung ist vielfältig. Bei einem Besitz von über 700 Hektar in Hessen ist neben der Verwaltung der Flächen die Pflege der Kontakte zu den unterschiedlichsten Beteiligten in den Schutzgebieten quer durch ganz Hessen ein großer Schwerpunkt. Der häufige Kontakt, auch durch Ortstermine, ist wichtig, um die regionale Arbeit angemessen unterstützen und weiterentwickeln zu können. Um weiter auf die NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe aufmerksam zu machen und mehr Menschen für die Natur zu begeistern, ist die Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit ein weiterer Bestandteil der Stiftungsarbeit. (Dina Schmidt)

Nationales Naturerbe stets im Blick

Interview mit NABU-Schutzgebietsbetreuer Bernhard Feth



Was sind deine Hauptaufgaben als NABU-Schutzgebietsbetreuer im Nationalen Naturerbe „Weinberg Wetzlar“?

Wir sind zurzeit fünf aktive Schutzgebietsbetreuer. Wenn eine Schutzmaßnahme oder ein Arbeitseinsatz anstehen, sind wir auch präsent, insbesondere bei den Aktionen der Kindergruppe „Weinberg-Ranger“. Die tägliche Anwesenheit im Schutzgebiet wird von Günter Ott und mir abgedeckt. Die wichtigste Aufgabe sehe ich in der täglichen Präsenz vor Ort: Wir sind da! Mit Spaziergängern kommen Informationsgespräche zustande, um das Verständnis für Schutzmaßnahmen zu vermitteln, die nicht immer gleich plausibel sind. Zu unseren Aufgaben gehört auch die jährliche Bestandsaufnahme von Flora und Fauna. Nur so kann man kurz-, mittel- und langfristige Veränderungen feststellen und gegebenenfalls Schutzmaßnahmen ergreifen. Dazu kommen die öffentlichen Themenexkursionen, jeweils neun im Jahr. Auch Anfragen von NABU-Gruppen, Vereinen und Schulklassen für eine Führung über den Weinberg Wetzlar werden natürlich nicht abgewiesen.

Im Schutzgebiet der NABU-Stiftung gibt es viele seltene Tiere und Pflanzen. Stören da nicht die vielen Spaziergänger?

Grundsätzlich nein! Hier machen sich unsere vielen Gespräche mit den Spaziergängern positiv bemerkbar. Zusätzlich zu den neuen Maßnahmen zur Besucherlenkung, also die optische Sperrung von besonders empfindlichen Bereichen, weisen wir immer wieder darauf hin, die Wege nicht zu verlassen. Das unerwünschte Pflücken von Blumen und das Abschneiden von Misteln beschränkt sich auf wenige Ausnahmen. Sehr hilfreich sind natürlich die an drei Standorten installierten NABU-Infotafeln. Wir wollen, dass sich die Spaziergänger an der vorhandenen Artenvielfalt erfreuen, wenn auch unter Einhaltung bestimmter Regeln.

Welche Aktivitäten stehen im Mittelpunkt des praktischen Naturschutzes auf dem Weinberg?

Das sind die Exkursionen und Führungen, denn sie führen die Teilnehmer zu einem besseren Verständnis für Natur und Umwelt und dienen somit dem Natur-

schutz. Zum praktischen Naturschutz gehören auch die jährlichen Rodungs- und Entbuschungs-Maßnahmen im Bereich der Feuchtgebiete. Zu nennen ist ebenfalls das Pflanzen von Obstbäumen, hier werden gezielt alte regionale Sorten von Apfel, Birnen und Steinobst ausgewählt. Es wurden schon 166 Bäume gepflanzt. Mit unserer Kindergruppe wollen wir in diesem Jahr noch mit dem Bau einer Trockenmauer beginnen.

Zum Schutzgebiet gehört auch eine große Feldscheune. Wofür nutzt ihr Schutzgebietsbetreuer das Gebäude?

Seit dem Kauf der NABU-Feldscheune dient sie offiziell als Treffpunkt für alle Führungen. Die Begrüßung erfolgt unter dem großen Vordach mit Blick auf die dort angebrachten Infotafeln. Wir nutzen die Räumlichkeiten als Lagerraum für alle erforderlichen Geräte und Werkzeuge für die Arbeitseinsätze. Wir haben auch einen Ausstellungsraum eingerichtet mit einer Nester- und Federsammlung sowie mit präparierten Vögeln und Säugetieren. Ein Bürozimmer muss noch komplettiert werden, aber das Aufenthaltszimmer wird bereits rege genutzt, wie z.B. für die Vorstandssitzungen des NABU Wetzlar.

Was war bislang dein schönstes Erlebnis auf dem „Weinberg Wetzlar“?

Für mich bedeutet es immer ein schönes Erlebnis, wenn den Teilnehmern nach einer erfolgreichen Exkursion oder Führung anzusehen ist, dass es ihnen gefallen hat. Meine bemerkenswertesten Erlebnisse waren die Beobachtung eines Rotkopfwürgers und die Rückkehr des Wendehalses mit derzeit drei Revieren. Als ein schönes Erlebnis kann ich auch den 25. Mai 2012 bezeichnen, denn an diesem Tag erfolgte die Übertragung des „Weinberg Wetzlar“, das sich bis dahin im Bundeseigentum befand, auf die NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe. Seitdem steht das Nationale Naturerbe unter einem besonderen Schutz.

Vielen Dank Bernhard, weiterhin alles Gute für eure Arbeit! (bl)



M. Harthun



M. Harthun



U. Barth



D. Schmidt

Vom Fichtenforst zur Blumenwiese

NABU-Stiftung erforscht Entwicklung auf dem Eschkopf

Vier rot-weiße Stangen stehen auf einer gerade einmal fünf mal fünf Meter großen Fläche im Quadrat. Daneben hockt der Botaniker Uwe Barth und kreuzt Namen und Zahlen auf einer kryptischen Liste an. Dann steht er auf und wendet sich der nächsten markierten Fläche zu, um die Prozedur zu wiederholen. „Die Stangen brauche ich nur beim ersten Mal. Dank moderner Technik kann man die Ecken mit kleinen Dauermagneten markieren, die im Boden versenkt werden“, erklärt der Landschaftsökologe. Und läuft sogleich mit einem großen gelben Stab über die Blumenwiese, um zu demonstrieren, wie ein Magnetsuchgerät funktioniert. Ein GPS-Gerät wäre nicht genau genug, um die vier Eckpunkte auf der Fläche exakt wiederzufinden.

Zwanzig solcher Quadrate hat der Biologe auf dem Eschkopf festgelegt. Sie dienen dazu, als Dauerbeobachtungsflächen die Entwicklung der Pflanzenwelt im NABU-Schutzgebiet wissenschaftlich zu erforschen und zu begleiten.

Lebensraum für Orchideen

Um den Erfolg von Naturschutz-Maßnahmen beurteilen zu können, sind solche auch als "Monitoring" bezeichneten Verfahren unerlässlich. Auf dem Eschkopf bei Rockensüss ist die Forschung besonders spannend: Hier hat die NABU-Stiftung eine ehemals blumenreiche Wiese erworben, die mit Sitkafichten aufgeforstet worden war. Dadurch waren fast alle Orchideen verschwunden. In einer groß angelegten Naturschutzaktion wurden die Bäu-

me in den letzten Jahren gerodet, um den Pflanzen und Tieren der Magerrasen wieder eine Heimat bieten zu können.

Nun gilt es, zu erforschen, ob sich die typischen Pflanzen der offenen Wiesen wieder einstellen. Nur einige von ihnen wie die Zypressen-Wolfsmilch, die Fliegen-Ragwurz, das dreizählige Knabenkraut, die stängellose Kratzdistel und der Knollenhahnenfuß hatten sich vereinzelt zwischen den Fichten halten können.

Rückkehr des Enzians

In Zukunft muss sich zeigen, ob die Wiederaufnahme der Beweidung mit Schafen und Ziegen dazu führt, dass typische Pflanzen der sommertrockenen Wiesen wie Enzian, Mücken-Händelwurz und Augentrost zurückkehren. (bl)



Sommerfällungen im Wald der Fledermäuse

NABU Odenwaldkreis protestiert gegen rücksichtslose Forstarbeiten



Rücksichtslose Holzfällungen mitten im Sommer in einem Fledermauswald im Odenwald.

Anfang Juli begann das Fürstenhaus zu Löwenstein mit massiven Holzeinschlägen entlang der Kreisstraße zwischen Hainhaus und Laudenschbach im Odenwaldkreis. Die in dem kleinen Weiler Bremhof wohnenden NABU-Mitglieder trauten ihren Augen kaum. Die Maßnahmen wurden mit Nachdruck vorangetrieben, die gefällten Bäume sofort abtransportiert. Auf Nachfrage konnte in Erfahrung gebracht werden, dass der Holzeinschlag auf einer Strecke von über vier Kilometern entlang der Straße noch bis in den September hinein fortgeführt werden sollte. Dieses Waldgebiet ist spätestens seit der Planung von Windkraftanlagen vor einigen Jahren als Lebensraum der streng geschützten Mopsfledermaus bekannt.

Alle Bemühungen des NABU Odenwaldkreis, die Baumfällungen durch Anschreiben der zuständigen Unteren und Oberen Naturschutzbehörde und der Unteren Forstbehörde sofort zu beenden, liefen ins Leere. Bei den Behörden konnte kein Verstoß gegen die "gute fachliche Praxis" der Forstwirtschaft festgestellt werden, da es sich nur um eine Maßnahme zur Verkehrssicherung handele. Die Arbeiten

stellten auch keinen Verstoß gegen den Artenschutz dar, da es angeblich nicht zu einer Beeinträchtigung des Erhaltungszustands der geschützten Fledermaus komme. Spätestens als die Hiebmaßnahmen bis über 100 Meter tief in den Wald hineingetrieben wurden, war die Rechtfertigung durch die Verkehrssicherung ad absurdum geführt. Auch die Antwort auf die Frage, warum man mit der Umsetzung der Maßnahme nicht bis zum 1. Oktober warten konnte, blieben die Behörden schuldig.

Mit Hilfe der regionalen Presse und eines Beitrags in der Hessenschau konnten wir wenigstens eine breite Öffentlichkeit erreichen, die mit Empörung und Unverständnis reagierte. Es ist wohl gängige Praxis der fürstlichen Forstverwaltung, sich rücksichtslos über Schutzbestimmungen hinweg zu setzen. Die zuständigen Behörden scheinen kein Interesse zu haben, gegen dieses Verhalten vorzugehen. So kann man davon ausgehen, dass auch weiterhin Waldgebiete den egoistischen und wirtschaftlich orientierten Interessen eines Privatwaldbesitzers zum Opfer fallen werden. (Martina Limprecht)

Naturschutz ist heute ein anderer als früher

Vorsitzender des NABU-Kreisverbands Odenwald gibt Amt in jüngere Hände

Der NABU-Kreisverband Odenwald hat in seiner diesjährigen Jahreshauptversammlung einen Generationswechsel vollzogen. Nach 26 Jahren an der Spitze des Verbands zieht sich Gerhard Germann zurück. „Der Naturschutz ist heute ein anderer als noch vor 25 Jahren. Es ist an der Zeit, diese Arbeit Jüngeren zu übergeben“, erläuterte er seinen Entschluss. Gerade das Thema Windkraft habe ihm immer mehr zugesetzt. Mit ihm gaben auch sein langjähriger Vize, Karl Born und die Kassenwartin Brigitte Schulz-Vetter ihre Ämter in neue Hände. Über 20 Jahre war Karl Born der Mann für den praktischen Naturschutz im Vorstand des KV.

Der NABU-Landesvorsitzende Gerhard Eppler würdigte das große Engagement Gerhard Germanns und überraschte ihn mit der Verleihung der NABU-Ehrendnadel

in Gold. Einen Großteil seines Lebens hat Gerhard Germann dem Naturschutz gewidmet. Angefangen hatte es bereits 1976 mit der Gründung der Gruppe in Steinbuch, deren Vorsitzender er heute noch ist. Schwerpunkte seines Engagements waren vor allem der Schutz von Amphibien, die Jugendarbeit, der Vogelschutz und die Mitmachaktion "Schwalbenfreundliches Haus".

Zur neuen Kreisvorsitzenden wurde Martina Limprecht vom NABU in Fränkisch-Crumbach gewählt. (Martina Limprecht)



Gerhard Germann (r.) übergibt das Amt des NABU-Vorsitzenden im Odenwaldkreis an Martina Limprecht (l.)

Flächenentsiegelung mit Lust auf Grün

NABU Frankenberg beteiligt sich an Projekt zur Stadtökologie



Burgberggärten, Entsiegelungen, Bunte Meter für den Stieglitz, Burgbergmarkt und Ederuferfest – mit einer ganzen Reihe von Aktionen rund um "Lust auf Grün" machten der Frankenger NABU und die Stadt auf die Stadtökologie aufmerksam. Hintergrund war die Bewerbung der Stadt im Rahmen der Innenstadt-offensive des Landes Hessen unter dem gleichen Motto. Auch ohne Landesförderung setzte die Stadt die Pläne um.

Auf dem Frankenger Burgberg legt der Betriebshof und die NAJU ein 30 Quadratmeter großes Blumenbeet mit der Mischung "Mössinger Sommer" neu

an. Besonders die Schmuckkörbchen (Cosmea) wurden von Stieglitzen als Nahrungspflanzen genutzt. In der Altstadt entsiegelten Jugendliche und Kinder in den Sommerferien zwei betonierte Pflasterflächen. Auf dem Ober- und Untermarkt pflanzten sie dann bunte Blumenstauden.

Mit eingebunden waren auch junge Flüchtlinge aus Syrien und Eritrea. Mittags gab es im Jugendhaus Essen aus den Herkunftsländern. Beim ersten Frankenger Burgbergmarkt war die NAJU mit drei Ständen vertreten. In ihren Terrassengärten informierte sie über Nisthilfen und naturnahe Gartengestaltung. Ferner

wurden Mirabellen und Zwetschen verschenkt. Neben dem Getränkeverkauf beim Markt bot die NAJU auch eine Nistkastenbauaktion für Kinder an.

Bei dem abschließenden Ederuferfest Ende September übernahmen die Jugendlichen erneut den Getränkeverkauf. Darüber hinaus verteilten die in der Naturschutzjugend aktiven Flüchtlinge unter dem Motto "Danke Frankenberg – Wir sind froh, hier zu sein" selbst gebackenen Zwetschenkuchen mit Früchten von den NAJU-Obstwiesen an die rund 600 Besucher. Die beiden Aktionen fanden einen großen Anklang. (Frank Seumer)

Geheimnisvolle Welt der Nachtkobolde

NABU-Kreisverband Hersfeld-Rotenburg veranstaltet Fledermausnacht

Weit über hundert Besucher folgten der Einladung des NABU-Kreisverbands und der Jakob-Grimm-Schule Rotenburg zur europäischen Fledermausnacht am letzten Augustwochenende. Zunächst traf man sich im Foyer der Förderstufe, wo das interessierte Publikum vom Batman der Schule, Ralf Frank, und seinem Schülerteam, das sich NADS (Natur auf der Spur) nennt, in einem lebhaft geführten Vortrag einige interessante Dinge über die geheimnisvolle Welt der Fledermäuse erfahren konnte.

Dem studierten Wildbiologen, Biologielehrer und engagierten NABU-Mann Ralf Frank werden gelegentlich verletzte Wildtiere zur Pflege gebracht. Deshalb konnte den Besuchern eine Zwergfledermaus aus seiner Pflegestation vorgestellt werden. Besonders den Kindern machte es Freude, das weiche Fell einer Fledermaus mit den Fingern zu berühren. Nach dem Vortrag

ging es bei Einbruch der Dunkelheit zur Exkursion raus in die Natur zu den Jagdrevieren der Fledermäuse. Mit Hilfe von Fledermausdetektoren können Fledermäuse von Menschen akustisch wahrgenommen werden. Im Park hinter der Schule wurden Zwergfledermäuse verhört, die bei der Jagd nach Insekten in den Baumkronen zu beobachten waren. Weiter ging es auf eine Fußgängerbrücke, die über die Fulda führt. Hier wurde der Fluss von dem gut ausgerüsteten und engagierten NADS-Team mit starken Rotlichtscheinwerfern angestrahlt. Dadurch wurden dicht über der Wasseroberfläche jagende Wasserfledermäuse in der Dunkelheit für das begeisterte Publikum sichtbar. Sogar eine Breitflügel-Fledermaus ließ sich sehen und auch der schnelle Abendsegler huschte ein paarmal vorbei. Die Natur-AG an der Schule ist auch sonst oft im praktischen Naturschutz tätig. (Bernd Sauer)



Zerstörer Biberdamm an der Kalten Lüder

NABU Großenlüder sorgt sich um die Rückkehr des Bibers in Osthessen



Mutwillig zerstörter Biberdamm an der "Kalten Lüder" zwischen Kleinlüder und der Hessenmühle.

Anfang September wurde an der „Kalten Lüder“ im Bereich zwischen Kleinlüder und der Hessenmühle der Damm eines dort ansässigen Bibers mit schwerem Gerät zerstört. Der Biberdamm war den Naturschutzbehörden sowie dem Biberbeauftragten des Landes Hessen bereits gemeldet worden. Es wurde Strafanzeige

wegen Verstoßes gegen das Bundesnaturschutzgesetz erstattet.

Der Biber, der einmal fast ausgestorben war, gehört zu den in Europa am strengsten geschützten Tierarten. Eingriffe in den Lebensraum des Bibers stellen kein Kavaliersdelikt dar, sondern werden vom Gesetzgeber sogar als Straftat angesehen, welche mit einer hohen Geldstrafe

bis 50.000 Euro oder Gefängnisstrafe bis zu fünf Jahren geahndet werden kann. Seit mehreren Jahren sind Biber wieder an der Lüder ansässig. Zuerst zwischen Großenlüder und Bimbach, dann in der Nähe von Uffhausen, nun wandern die Jungtiere die Lüder flussaufwärts, um nach neuen Revieren Ausschau zu halten. Land-

wirte oder Grundstückseigentümer, die Probleme mit den Folgen der Biberansiedelungen haben, können sich an die Untere Naturschutzbehörde beim Landkreis Fulda wenden.

Biberdämme schützen die eigentliche Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Bibers und fallen damit auch unter den gesetzlichen Schutz. Im Biberbau leben die Elterntiere und die dies- und vorjährigen Jungtiere zusammen. Der Eingang in den Biberbau liegt immer unter Wasser. Damit verhindert der Biber den Zugang von Feinden. Um den Eingang unter Wasser zu halten, legt er in flachen Bächen Dämme an. Es gehört zum Verhaltensrepertoire des Bibers, dass er versucht, an seinem Wohngewässer durch Dammbau stets die für ihn optimale Wasserstandshöhe herzustellen. Durch Dammbau gestaltet er seinen Lebensraum selbst. Hunderte weitere gefährdete Tiere und Pflanzen profitieren von seiner Rückkehr. (Karin Bettinger)

Sieben Infotafeln zu Streuobst und Imkerei

NABU Friedberg legt Erlebnispfad rund um den Dorheimer Wingert an

Vier Jahre ist es nun her, dass das etwa 20 Hektar umfassende Streuobstgebiet Wingert bei Dorheim die Auszeichnung als UN-Dekade-Projekt Biologische Vielfalt erhielt. Damit wurde die beharrliche Arbeit des ehemaligen Vorstands des NABU Friedberg in besonderem Maße anerkannt. Noch im gleichen Jahr 2012 wurde auf einem dem Verein übereigneten Grundstück am Wingert ein kleiner Wildobst-Informationspfad angelegt. Besucher können hier einige bekannte Obstsorten sehen und an kleinen Tafeln etwas über Herkunft und auch frühere Verwendung dieser Früchte erfahren. Gepflanzt wurden Elsbeere, Speierling, Essbare Eberesche, Kornelkirsche, Holzapfel, Holzbirne sowie Esskastanie. Einige alte Apfelbäume sowie ein Birnbaum ergänzen den Pfad. Leider konnten auch Pomologen keine eindeutigen Aussagen zu den Obstsorten dieser Bäume treffen.

In diesem Jahr hat der NABU Friedberg nun den nächsten Schritt unternommen und am Wingert bei Dorheim in eigener



Regie einen Streuobst-Erlebnispfad angelegt. Er besteht aus dem Wildobstpfad und sieben Informationstafeln, die vom Vorstandsmitglied Karl-Heinz Schäfer gebaut und zusammen mit dem Pressewart Axel Müller aufgestellt wurden.

Sie behandeln Themen rund um die Streuobstwiesen. Auf einer Tafel wird erklärt, was eigentlich eine Streuobstwiese ist, welche Bedeutung Streuobst für den Artenschutz hat und welchen gesetzlichen Schutz das Biotop besitzt. Auf weiteren drei Tafeln werden der Wingert bei Dorheim vorgestellt, das Thema Obstbaum-



schnitt behandelt und schließlich die typischen Vogelarten der Streuobstwiese in einem Steckbrief beschrieben. Die restlichen drei Tafeln wurden vom örtlichen Imkerverein bestückt, mit dem der NABU Friedberg eng zusammenarbeitet. Hier erfährt der Besucher einiges über die Bienenhaltung und wie der Imkerhonig ins Glas kommt. Der Imkerverein hat darüber hinaus auch Lehrbienenstöcke aufgestellt und bietet hier u.a. Schnuppertage für an der Imkerei Interessierte an. Bald wird noch eine Bank für Erholungssuchende aufgestellt. (Axel Müller)

Neunundachtzig Äpfel im Schätzkörbchen

NABU-Kreisverband Dieburg feiert 11. Kelterfest in Naturschutzscheune

Beim elften Kelterfest an der Naturschutzscheune Reinheimer Teich gab es trotz des herbstlichen Wetters einen sehr guten Besucherandrang. Mehr als fünfzehn verschiedene Apfelsorten von Streuobstwiesen der umliegenden NABU-Gruppen wurden mit Hilfe vieler kleiner und großer Helfer zuerst gewaschen und landeten nach dem Zerkleinern in der Kelter. Bald floss der frische Saft und die erste Kostprobe konnte genommen werden. Zuvor wurde Fritz Fornoff – Leiter des Arbeitskreises Naturschutzscheune – von der Ersten Kreisbeigeordneten Christel Fleischmann mit dem Ehrenbrief des Landes Hessen für seine Verdienste im ehrenamtlichen Naturschutz ausgezeichnet, eine Ehrung, die kurz zuvor auch Bernd Seidl und Gerhard Fasterling, beide ebenfalls Mitglieder im NABU-Kreisvorstand, erhielten.

Da sich das Wetter am Nachmittag etwas freundlicher zeigte, konnten die Kinder neben dem Mal- und Bastelangebot auch zur Rallye rund um die Naturschutzscheune starten. An mehreren Stationen wurden die Lebensbedingungen für verschiedene Tiere besprochen, dann sollten kniffligen Fragen beantwortet werden. In der Scheune erwartete die Besucher eine



Ausstellung einheimischer Obstsorten und Informationen zum Thema Streuobstwiesen. Auch das Förderwerk Natur war mit dabei und verkaufte unter anderem Äpfel von der Streuobstwiese. Beim Schätzspiel mit Äpfeln versuchten sich zahlreiche Teilnehmer, einer erriet die 89 Äpfel im Korb richtig. Nach diesem ereignisrei-

chen Tag mit Spielen und vielen Informationen schließt die Naturschutzscheune Reinheimer Teich ihre Pforten für die Winterpause. Einige Exkursionen und kleinere Veranstaltungen finden allerdings auch im Winter statt, der Naturschutz hält keinen Winterschlaf in der dunklen Jahreszeit. (Heidi Hillerich & Dr. Lothar Jacob)

Generationswechsel im Einsatz für die Natur

NABU Fischbachtal lässt 35 Jahre im Naturschutz Revue passieren

Bei der Fischbachtaler NABU-Gruppe hat es einen Wechsel im Vorstand gegeben. Nach 35 Jahren als 1. Vorsitzender hat Werner Bert bei den Vorstandswahlen nicht mehr für den Vorsitz kandidiert und Platz gemacht für ein neues Führungsduo: Dr. Raimund Sauter, der bisherige 2. Vorsitzende, führt nun die Gruppe, unterstützt von Jan Schäfer als neuem 2. Vorsitzenden. Beide sind seit vielen Jahren im NABU tätig, kennen die Naturgegebenheiten vor Ort, die Gruppe und den Verband als solchen. Werner Bert wird als Schriftführer weiterhin für den Naturschutz tätig sein.

Im Rahmen eines Gruppenabends gab Werner Bert einen bebilderten Rückblick auf die Gründungszeit und die bisherigen

Aktivitäten der Gruppe. Neuanlagen und die Pflege von Biotopen standen von Anfang an im Zentrum der Naturschutzaktivitäten. So hat die Gruppe heute über 2,1 Hektar im Grünlandextensivierungsprogramm des Landes angemeldet, pflegt ein bereits 1982 angelegtes Feldgehölz im damals noch relativ ausgeräumten Norden der Gemeinde und kümmert sich um Amphibienlaichgebiete, von denen zwei Teiche im Eigentum des Kreisverbands sind. Erwähnung fand auch die Zusammenarbeit mit der Evang. Kirchengemeinde Niedernhausen. (Werner Bert)



Werner Bert (r.) übergibt den Vorsitz der NABU-Gruppe Fischbachtal an Dr. Raimund Sauter (l.).

Langohren, Zwerge und Große Mausohren

NABU Donsbach veranstaltet Fledermausabend für über 150 Besucher



Der NABU Donsbach hatte Anfang September zu einem Fledermausabend am Wildpark eingeladen. Als fachkundigen Experten konnte Frank Markus Dietermann, Vorsitzender des NABU Donsbach, Otto Schäfer vom NABU Ulm begrüßen. Dass das Thema Fledermäuse großes Interesse hervorruft, wurde durch die hohe Anzahl von über 150 Besuchern eindrucksvoll bestätigt. Nicht zuletzt des-

halb sind Fledermäuse zu schützen. Im angrenzenden Waldgebiet "Freudenstein" sollte ein Naturwald für die Kobolde der Nacht eingerichtet werden. In seinen Ausführungen konnte Otto Schäfer besonders den Kleinen unter den Zuhörern die Wichtigkeit der fliegenden Säugtiere für die Natur übermitteln. Seit 55 Millionen Jahren gibt es Fledermäuse in dieser Form auf der Erde. Alleine in Deutschland kommen 25 insektenfressende Arten vor. Fledermäuse fressen jede Nacht im Durchschnitt 50 Prozent ihres Körpergewichtes. Neben den natürlichen Feinden wie Falken, Eulen und Mardern macht der Mensch den Fledermäusen zu schaffen. Besonders durch Quartierverlust, Einsatz von Insektiziden, Au-

toverkehr und Windkraftanlagen. Der Jahresablauf der Fledermäuse ist durch den Winterschlaf, die Wochenstube im Frühjahr und die Geburt der Jungen im Juni gekennzeichnet. Die Aufzucht der Jungtiere erfolgt bis August und ab Oktober ziehen die fliegenden Säuger wieder in ihre Winterquartiere.

Lebende Fledermäuse hatte Schäfer zur Freude der vielen Kinder auch dabei: Ein Graues Langohr mit dem Namen "Lasse" konnte von den Kindern gefüttert werden. Otto Schäfer betonte, dass es sehr selten sei, dass man ein "Langohr" zeigen könne. Das Große Mausohr, die Wasserfledermaus, das Braune Langohr und die Zwergfledermaus hatte Otto Schäfer als Präparate mitgebracht. Kurz vor der Dämmerung begann eine kleine Wanderung zu den Fischteichen unterhalb des Ortes. Auf dem Weg dorthin konnten viele Fledermäuse durch das Ortungsgerät wahrgenommen und gesehen werden. So zeigte sich wieder einmal, dass das Donsbachtal ein sehr gutes und wichtiges Jagdgebiet für viele heimische Fledermausarten ist. (Frank Markus Dietermann)

Wertvolle Naturschätze im unteren Orketal

NABU Waldeck-Frankenberg gibt Naturführer für großen Ederzufluss heraus

Der NABU Waldeck-Frankenberg bietet mit dem Büchlein "Naturschätze im unteren Orketal" von Wilhelm Breßler und Markus Grosche einen handlichen Überblick über ein Tal, das manchen weitgehend unbekanntem Superlativ führt. Nur 32 Kilometer ist der größte linksseitige Eder-Zufluss lang – und umfasst doch beeindruckende Lebensräume. Unter den gut zwanzig Fischarten, die dort leben, wird der Schneider hervorgehoben: Die gefährdete Kleinfischart wird aus der Orke auch entnommen und im Biosphärenreservat Rhön wieder angesiedelt.

Wilhelm Breßler, langjähriger Vorsitzender der NABU-Gruppe Vöhl, in deren Gebiet die Orke fließt, beobachtet nicht nur Vögel, sondern auch andere Tiere. So hat er 14 Libellenarten festgestellt. Wer sich für die Vogelwelt Zeit nimmt, kann dort Deutschlands kleinste und größte

Eulenart entdecken: den Sperlingskauz und den Uhu. Charaktervogel am Fluss ist der Eisvogel. Der NABU hat künstliche Lehmwände geschaffen, um ihm weitere Brutmöglichkeiten zu bieten.

Das Buch stellt auch den Wippold mit seinem botanisch wertvollen Silikatmagerrasen vor. Mit diesem Gebiet ist Wilhelm Breßler besonders verbunden. In dem flächenhaften Naturdenkmal – zum Teil in NABU-Besitz – sind die seltenen Schwalbenschwänze beim Balzflug zu sehen. Außerdem leben dort Schlingnattern. Mit den vielen Farbbildern und den allgemeinverständlichen Texten erhalten die Leser vielfältige Informationen. Das Werk macht Lust, das Orketal selbst bei einer Tour zu erleben. (Bernd Schünemann)



Bezugsadresse: NABU-Kreisverband Waldeck-Frankenberg, Postfach 33, 34547 Edertal, Tel.: 03212/126 8649, E-Mail: info@nabu-waldeck-frankenberg.de

Mitgliederehrung beim NABU Spachbrücken

Landesehrenbriefe für Naturschützer Gerhard Fasterling und Bernd Seidl

Bei sommerlichem Wetter und tropischen Temperaturen wurde Ende August der Vereinsabend der NABU-Gruppe Spachbrücken in der Kuckuckshütte begangen. In diesem Jahr standen vor allem Ehrungen für langjährige Mitglieder auf dem Programm. Doris Fasterling und Sonja Gärtner wurden für 20 Jahre Mitgliedschaft geehrt, Gerhard Fasterling ist bereits 30 Jahre Mitglied und das Ehepaar Dagmar und Peter Frahs sowie Bernd Seidl sind seit 35 Jahren bei den Naturschützern. Die Überraschung des Abends war die Überreichung des Ehrenbriefes des Landes Hessen an Gerhard Fasterling und Bernd Seidl. Die Kreisbeigeordnete Rosemarie Lück nahm die Ehrung der völlig überraschten Jubilare vor. Eine Urkunde, eine Ehrennadel und ein Weinpräsent konnten die beiden NABU-Aktiven entgegen nehmen, die Ehefrauen wurden mit einem Blumenstrauß bedacht.

Bürgermeister Karl Hartmann und der Stadtverordneten-Vorsteher Harald Heiligental überbrachten Glückwünsche der Stadt Reinheim. Rosemarie Lück würdigte die ehrenamtliche Arbeit in einer Vorstellung der Verdienste der beiden Jubilare. Bereits kurz nach dem jeweiligen Eintritt in die NABU-Ortsgruppe waren beide im Vorstand tätig. Die Gründung und Leitung der Jugendgruppe wurde von Bernd Seidl übernommen, die später von Gerhard Fasterling weitergeführt wurde. Beide NABU-Aktive waren dann in verschiede-



Kreisbeigeordnete Rosemarie Lück, NABU-Vorsitzende Doris Fasterling, Gerhard Fasterling, Bernd Seidl, Jasmin Seidl und der Bürgermeister von Reinheim Karl Hartmann (v.r.n.l.)

nen Ämtern für die NABU-Gruppe tätig. Gerhard Fasterling ist zudem seit vielen Jahren Beauftragter für den amtlichen Vogelschutz. In den über 30 Jahren führte die NABU-Gruppe zahlreiche Aktionen durch. Zu den Naturschutzarbeiten gehörten Pflanzungen in den Gemarkungen Zeilhard, Georgenhausen und Spachbrücken. Am Dilsbach und Hirschbach wurden standortgerechte Gehölze gepflanzt, ebenso an der ehemaligen Bahnlinie von Reinheim nach Groß-Zimmern. In den letzten Jahren rückten Pflegemaßnahmen in den Vordergrund. Kopfwiden, Obstbäu-

me, Feuchtgebiete und Orchideenwiesen werden jährlich in den Pflegeplan aufgenommen. Ferner wurden in den Jahren diverse Ausstellungen veranstaltet, Nisthilfen gebaut und Kröten übergesetzt.

Mit großem Aufwand wurde bei der Bekämpfung des Riesen-Bärenklaus vorgegangen, der über die Jahre großflächig beseitigt wurde. Eine besondere Ehrung war die Verleihung des Umweltpreises an die Jugendgruppe. Auch der Ausbau und die Gestaltung der Naturschutzscheune war und ist den beiden Naturschützern ein wichtiges Anliegen. (Doris Fasterling)

Vogelkundliche Berichte Lahn-Dill

Im Sommer ist der 30. Band der Vogelkundlichen Berichte Lahn-Dill erschienen. Auf 150 Seiten stellt das Buch die ornithologischen Beobachtungen des Vorjahres zusammen und bezeugt die Entwicklung der regionalen Vogelwelt. Die Datensammlung ermöglicht es, langjährige Veränderungen der Vogelbestände nachzuvollziehen und bietet damit eine wichtige Grundlage für den Artenschutz. Am Beispiel der Entwicklung des Brutbestands der Schleiereule zwischen 2005 und 2014 zeigt der Kreisvorsitzende des NABU Lahn-Dill, Walter Veit, die Bedeutung des bürgerwissenschaftlichen Engagements für den Vogelschutz auf. So konnte im Jahr 2014 im Landkreis kein einziges Brutpaar mehr beobachtet werden. Zehn Jahre vorher waren es noch 25 Pärchen. Weitere Beiträge befassen sich mit Ring-Ablesungen von Schwarzstörchen und der Balz von Stockenten, Die Vogelkundlichen Berichte können für 7,00 Euro bezogen werden bei Walter Veit, Pfaffenrain 2, 35606 Solms. (bl)





Für einen gerechten Welthandel

NABU Hessen demonstriert gegen TTIP und CETA

Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele kleine Schritte tun, können das Gesicht der Welt verändern, können nur zusammen das Leben bestehen.“ So heißt es in einem Lied von Bernd Schlaudt zu einem Afrikanischen Sprichwort. Wie in diesem Lied waren einige NABU-Aktive als Teil von etwa 50.000 Menschen in Frankfurt und als Teil von 320.000 in ganz Deutschland am 17. September auf der Straße und protestierten gegen die sogenannten Freihandelsabkommen CETA und TTIP. Eine bunte Mischung von Menschen stand auf und bekannte Flagge gegen Abkommen, die existenziell die mühsam errungenen Schutzbestimmungen für Mensch und Natur, wie den Verbraucher-, Arbeitnehmer-, Natur- und Trinkwasserschutz bedrohen.

Friedliche Bürgerbewegung

Aus eben diesen Gründen war der NABU Hessen als Teil einer friedfertigen und vielfältigen Bürgerbewegung in Frankfurt mit dabei. Auf dem Demo-Zug war eine unverhofft angenehme Stimmung in Mainhattan spürbar: „Wir können was bewegen!“ Bestimmte Szenen blieben den NABU-Teilnehmern besonders eindrücklich in Erinnerung. So zum Beispiel der

Frankfurter Beschwerdechor, der für die Demonstranten aus voller Kehle ein selbstgedichtetes Lied sang oder der im Rollstuhl sitzende Aktivist aus der Greenpeace-Parade, der vorbei fuhr und einen großen Ballon gegen CETA und TTIP an seinem Rollstuhl befestigt hatte.

Kreative Plakate & Banner

Auch die Clowns, die sonstigen Lautsprecherwagen, der große Traktor und die Hofgemeinschaft des Dottenfelder Hofes, sowie die vielfältigen, kreativen Plakate lockerten die Stimmung zusätzlich auf. Ein Banner war zum Beispiel an einem Kinderwagen befestigt und darauf stand der Spruch: „Nicht CETA und TTIP sind die Zukunft, sondern wir.“ Die Stimmung der NABU-Anhänger war fröhlich und interessiert und es wurden viele offene und anregende Gespräche miteinander und mit anderen Demonstrations-Teilnehmern geführt. Bei der Abschlusskundgebung am Opernplatz wurden viele schwungvolle Beiträge gehalten und als besondere Überraschung hielt auch Urban Priol eine erheiternde, kritische, bestärkende und flammende Rede. Es ist dem NABU Hessen und dem NABU Frankfurt für die unkomplizierte logistische Unterstützung

der Demonstration zu danken. Mit den NABU-Warnwesten und den Fahnen waren die NABU-Aktiven ein gut sichtbarer Teil der großen Demonstrations-Gemeinschaft. (Benjamin Flössel)

TTIP und CETA

Der NABU sieht bei den Freihandelsabkommen TTIP und CETA erhebliche Probleme. Hier die wichtigsten Kritikpunkte:

Gegenseitige Angleichung der Standards: Mit TTIP und CETA werden regionale Standards im Umwelt- und Verbraucherschutz an das jeweils niedrigste Niveau des Freihandelsraums angeglichen.

Intransparente Schiedsgerichte: Sollte ein Staat trotzdem höhere Standards beschließen, wäre es Unternehmen möglich diese als Handelshemmnis darzustellen und den Staat vor einem Schiedsgericht auf Schadenersatzzahlungen zu verklagen. Staaten werden deshalb vermutlich keine höheren Standards festlegen, um dies zu vermeiden.

Schnelle Eingreiftruppe für Schafhalter

NABU-Landesarbeitsgruppe Wolf schult neue Herdenschutz-Helfer

Zur Vorbereitung der Rückkehr von Wölfen nach Hessen hat die NABU-Landesarbeitsgruppe Wolf im September eine Schulung für ehrenamtliche Herdenschützer im Nationalen Naturerbe „Weinberg Wetzlar“ veranstaltet. „Mit unserer ‚Schnellen Eingreiftruppe Herdenschutz‘ möchten wir Schafhalter dabei unterstützen, sich auf die Rückkehr des Wolfs nach Hessen optimal vorzubereiten“, erklärte Ausbildungsleiterin Isa Rössner.

Die ehrenamtlich aktiven Herdenschützer helfen auf Anfrage von Schafhaltern beim fachgerechten Aufbau von Schutzzäunen gegen mögliche Wolfsübergriffe. Das vor einem Jahr ins Leben gerufene Projekt habe sich, so Rössner, mittlerweile zu einer wichtigen Plattform für den sachlichen Austausch zwischen Schäfern und Wolfsfreunden entwickelt. Deshalb nahmen neben interessierten Naturschützern auch Schafhalter an der Fortbildung teil. Da das NABU-Schutzgebiet "Weinberg Wetzlar" von großen Schafherden beweidet und gepflegt wird, war auch der Wetzlarer NABU-Schutzgebietsbetreuer Bernhard Feth unter den Teilnehmern.

Zum Einstieg der Fortbildung beantwortete Projektleiterin Isa Rössner Fragen der sechzehn Teilnehmer zur Rückkehr des Wolfs nach Hessen, die für Schäfer und Schafhalter von besonderem Inter-

esse sind. Im Mittelpunkt standen die Aspekte Nahrungsbedarf, Wiederkehr des Wolfs nach einem Jagderfolg, Anzahl junger Wölfe pro Familie und typisches Verhalten an Schutzzäunen.

Anschließend vermittelte die Schafhalterin und Biologin Dr. Eva Strese wichtige Grundlagen zum Herdenschutz mit Zäunen. Mit Hilfe eines Modells veranschaulichte die Referentin, wie ein elektrischer Herdenschutz-Zaun funktioniert und wie sich ein Überspringen oder Untergraben effektiv unterbinden lässt. Dieses Hintergrundwissen ist notwendig, um im Gelände Fehlerquellen erkennen und beheben zu können.

Im Praxisteil der Fortbildung übten sich die Teilnehmer anschließend darin, unter fachkundiger Anleitung selbst einen wolfsicheren Zaun aufzustellen. „Viele Teilnehmer waren davon beeindruckt, was man beim Zaunbau alles berücksichtigen muss, um Wölfe von der Herde fernzuhalten“, so Rössner. Mit einem optimierten Herdenschutzzaun sei es aber möglich, den Schutz von Wölfen und Schafen weitgehend in Einklang zu bringen. Damit noch mehr Wolfsfreunde und Schafhalter für ein gedeihliches Auskommen von Wölfen und Schafen sorgen können, soll es im kommenden Jahr weitere Fortbildungen geben. (Isa Rössner)



Tristan und Isolde auf Winterreise im Süden

Neuer NABU Hessen-Blog berichtet über den Zug besonderer Rotmilane



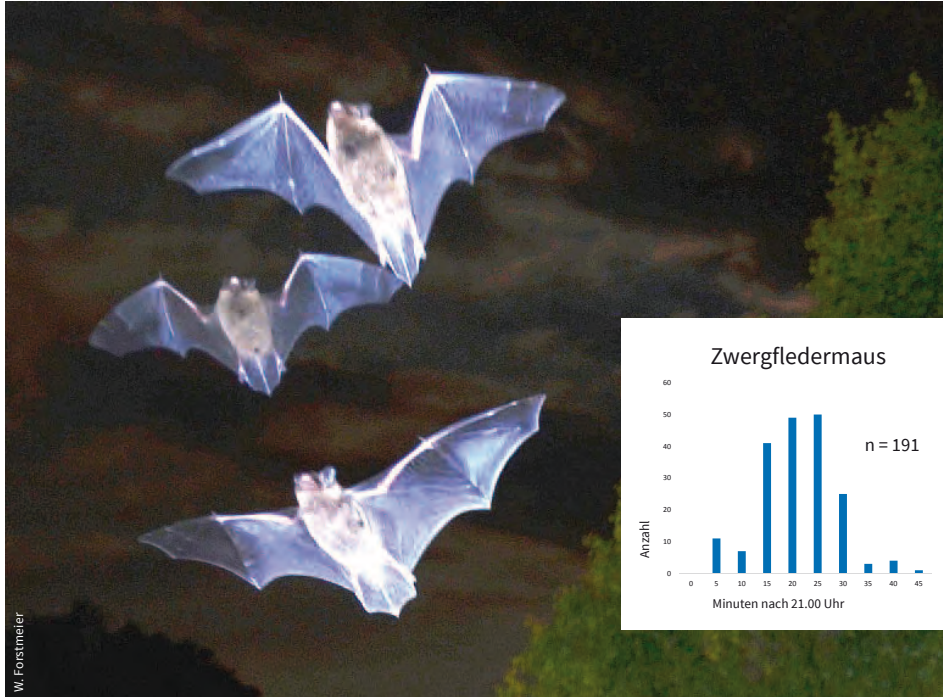
Der neue NABU-Blog „On tour mit Milan“ berichtet im Winterhalbjahr über die Reise der vom NABU-Landesverband in diesem Jahr besenderten Rotmilane in ihre Überwinterungsgebiete in Spanien und ihr Leben dort. Das Forschungsprojekt, das von 2016 bis 2019 läuft, wird vom Land Hessen und dem NABU-Bundesverband unterstützt. Bis zum Februar möchten die Vogelkundler einen Eindruck darüber vermitteln, wie das Leben von Noah, Neptun, Tris-

tan und Isolde verläuft und wohin es sie während des Zuges verschlägt. Für 2017 ist die Besenderung weiterer roter Greife im Vogelsberg vorgesehen.

Alle vier Rotmilane wurden im Juni im mittelhessischen EU-Vogelschutzgebiet Vogelsberg mit einem 20 Gramm schweren Satellitensender ausgestattet und liefern nun in enger zeitlicher Abfolge Daten. Noah ist ein altes Männchen, Neptun ein vorjähriges Männchen. Tristan und Isolde sind ein Brutpaar, das unweit der Vogelsbergteiche einen Traditionshorst besetzt hat. Alle aktuellen Blogbeiträge über die Vögel sind online einzusehen unter <https://blogs.nabu.de/hessen>. (ms)

Der Abend der Zwergfledermäuse

Ausflug der Nachtkobolde in der Dämmerungsstunde



Es ist ein milder und stiller Sommerabend Anfang August. Am Himmel nur ein paar Schleierwolken. In der beginnenden Dämmerung fliegen die letzten Mehlschwalben. Es ist genau 21.00 Uhr Mitteleuropäischer Sommerzeit. Nach dem Kalender ist vor zwei Minuten die Sonne untergegangen. Sechs Minuten später ist die erste Fledermaus am Himmel. Sie kommt eine Reihe hoher Eichen entlang aus der Ortschaft geflogen. Das Tier flattert über mich hinweg Richtung Wald. Hinter mir führt eine kleine Straße in der gleichen Richtung. Sie wird begleitet von einer Reihe hoher Linden und Bergahorne, später kommt eine Apfelbaumallee und dann ist der ausgedehnte Stadtwald schon erreicht.

Auf Insektenfang im Wald

Für die Fledermäuse ist es Minutensache, diese Strecke hinter sich zu bringen. Dort, wo ich stehe, ist die Baumreihe unterbrochen. Hier kann ich jede Bewegung am lichten Abendhimmel erkennen. Hier müssen sie alle vorbei. Wir wissen es: Bei früherer Untersuchung mit dem Bat-Detektor wurde klar, dass es sich um Zwergfledermäuse handelt. Ihre Ruheplätze sind an verschiedenen Stellen in der Ortschaft

verteilt, dort hinter einer Holzverkleidung, da unter einem Dachüberstand, hier an einem nicht benutzten Schornstein. Sie alle fliegen abends in den Wald hinein, um dort in Höhe der Baumkronen Insekten zu fangen.

Erfassung mit Strichliste

Es ist 21.05 Uhr. Bis jetzt habe ich elf Fledermäuse erfasst und mit Strichliste im Notizbuch festgehalten. Die nächsten fünf Minuten bringen weitere sieben Tiere. Alle sind gerichtet und in schnellem Flug unterwegs, die meisten von ihnen einzeln, manchmal aber auch zwei oder vier dicht zusammen. Jetzt verstärkt sich der Strom der Vorbeifliegenden. Zwischen 21.15 und 21.20 Uhr zähle ich 41 Tiere, in den beiden nachfolgenden Fünf-Minuten-Abschnitten sind es 49 und 50.

Während sie anfangs in einer Höhe von 10 bis 15 Metern vorbeifliegen, kommen sie jetzt tiefer herab, manchmal so nahe an mir vorbei, dass ich jeden der dumpfen Flügelschläge hören kann. Erst nach 21.30 Uhr schwächt sich der Strom ab, da sind es nur noch 25 in fünf Minuten. Danach kommen noch ein paar vereinzelte vorbei, das letzte Tier sehe ich um 21.47 Uhr. Zusammengezählt habe

ich in einer Dreiviertelstunde 191 ausfliegende Zwergfledermäuse erfasst, keine einzige ist in der Gegenrichtung geflogen. Sie kommen in der Nacht zurück, aber dann kann man sie in der Dunkelheit nicht mehr zählen.

Jährliche Zählungen

In den vergangenen Jahren habe ich mehrfach die ausfliegenden Zwergfledermäuse an dieser Stelle erfasst. Der Platz liegt zwischen der waldeckischen Ortschaft Mengerlinghausen, einem Ortsteil von Bad Arolsen, und dem zugehörigen Stadtwald, in dem jetzt große Windkraftanlagen gebaut werden. Zwischen 2006 und 2014 habe ich bei zehn Gelegenheiten Zählungen vorgenommen.

Die Anzahlen lagen zwischen 191 und 313, im Durchschnitt bei 242. Bei früherer Gelegenheit habe ich auch einmal mehr als 400 Fledertiere erfasst. Wie sich das Wetter und die Jahreszeiten sowie die Fortpflanzung der Fledermäuse auf die Anzahlen auswirken, ist bisher nicht bekannt. Sollten nach Inbetriebnahme der Windkraftanlagen ihre Zahlen drastisch abnehmen, müsste man einen kausalen Zusammenhang befürchten. Fledermäuse können schon bei Annäherung an eine laufende Anlage durch Luftdruckschwankungen getötet werden.

In den Fängen des Falken

Zurzeit scheint ihnen hier keine Gefahr zu drohen. Oder doch? Am folgenden Abend bin ich wieder am Ort. Ich bereite meine Zählung vor, da taucht schon vorzeitig noch bei gutem Tageslicht eine erste Fledermaus auf. Plötzlich ist ein Falke neben ihr und mit einem blitzartigen Schwenk fasst er die kleine Beute mit den Fängen und ist schon auf und davon. Den Baumfalken haben wir hier in der beginnenden Dämmerung bei anderer Gelegenheit schon einmal Fledermäuse fangen sehen. Am nächsten Abend ist er auch wieder da. Eine Bereicherung für den Falken, eine Gefahr für die Fledermäuse. Der Falke versucht es auch noch bis in die tiefe Dämmerung hinein. (Hans-Heiner Bergmann)



Siebenschläfer im Twister Wald

Bilchbeobachtungen bei der Nistkastenkontrolle

Wenn ich im Spätsommer in einem alten Laubholz-Mischbestand im Twistetal Vogelnistkästen kontrolliere, dann gehe ich immer vorsichtig vor. Ich klopfe an die Höhle und horche auf ein leises Drohknurren, das Siebenschläfer bei Störungen von sich geben. Einmal fasste ich in das Nistmaterial um es zu entfernen und wurde vom darin versteckten Bewohner kräftig in die Hand gebissen. In Nistkästen mit frisch getrocknetem Grünlaub sitzen in meinem Bereich fast immer Weibchen mit kleinen Jungen und ich schliesse die Klappe sofort wieder.

Scheuer Waldbewohner

Da man das Leben der nachtaktiven Bilche eigentlich nur mit Blitzlicht dokumentieren kann, habe ich mich gefreut, als so ein scheuer Waldbewohner bei der Kontrolle aus dem Kasten sauste und blitzschnell an einer fast senkrechten Altbuche mit glatter Rinde emporkletterte. Er schafft das mit seinen feucht-klebrigen Fußsohlen. Von oben herab bäugte er mich erst misstrauisch, wechselte dann aber neugierig den Standplatz und präsentierte sich von seiner schönsten Seite.

Im Portrait erscheint aber sein Blick etwas ernst und nachdenklich und dazu ist er berechtigt. Im Twistetaler Wald sieht es für die Zukunft seiner Art nicht so gut aus.

Immer weniger Tiere

Vor zwanzig Jahren hing die NABU-Gruppe Twistetal unter der Leitung von Friedhelm Wernz und Robert Jäger 46 Vogelnistkästen im Siebenschläfer-Revier auf. Sie stellten fest, dass die Bilche die Kästen gern als Verstecke und Bruthöhlen annahmen. Jährlich wurden die Kästen kontrolliert und die Schläfervorkommen je Höhle Anfang Oktober festgehalten.

1995 bis 2015 wurden insgesamt in allen Nistkästen 358 Siebenschläfer gezählt. Das sind 18 Tiere je Jahr. In den Jahren 1998, 2000 und 2004 waren es 50 Schläfer in jedem Jahr. Danach wurden in den letzten Jahren die Vorkommen immer geringer. Größere forstliche Maßnahmen fanden in diesem Revier nicht statt, auch besonders strenge Winter gab es nicht. Ihre Hauptfeinde, die Eulen, werden am Rückgang nicht maßgeblich beteiligt sein. Ich fand Siebenschläferreste in einem Uhugewölle.

Großes Schlafbedürfnis

Hoffen wir, dass uns die kleinen "Kobolde mit dem großen Schlafbedürfnis" weiterhin im Twistetaler Wald erfreuen werden. Und dass uns beim Blick in eine Bruthöhle Ende September auch künftig noch junge Siebenschläfer so entgegenblicken, wie auf den Fotos im Bericht. (Dieter Bark)





Integration durch Naturerleben

NAJU-Projekt "Naturbegegnungen interkulturell"

Interkulturelle Öffnung wird für Vereine ein immer wichtigeres Thema. Nun setzt sich die NAJU Hessen in Form eines Projekts damit auseinander. Im September startete das Projekt "Naturbegegnungen interkulturell" – mit jungen Geflüchteten für Natur, Umwelt und Mensch. Jeden Dienstag bietet die NAJU in Wetzlar verschiedene erlebnis- und naturpädagogische Aktionen für eine Gruppe aus Geflüchteten, Jugendlichen der Region und Aktiven der NAJU an.

Dialog der Kulturen

Das Projekt wird durch den Hessischen Jugendring sowie das Hessische Ministerium des Inneren und für Sport gefördert. Mit dem Projekt wird vor allem unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen (UMF) Natur, Umwelt und Umgebung gezeigt. Mit Ausflügen und Aktionen ermöglicht die NAJU die Anbindung der UMF an Jugendliche in der Umgebung. Ziel ist es, einen Dialog der Kulturen – durch den Aspekt des Naturerlebens – zu fördern. Sowohl Geflüchtete, Jugendliche aus Wetzlar als auch Aktive der NAJU Hessen treten miteinander in Kontakt, um voneinander zu lernen und sich auszutauschen.

Jeden Dienstag von 17.00 bis 20.00 Uhr verbringt die Gruppe Zeit miteinander. Die Aktionen reichen von Besuchen eines Kletterwaldes, Apfelsaft keltern, Nistkästen bauen, ein Fotoprojekt starten bis hin zum gemeinsamen Kochen mit Wildkräutern. Die Gruppe trifft sich meistens in der Geschäftsstelle der NAJU in der Friedenstraße. Natürlich sind alle Interessierten herzlich eingeladen, teilzunehmen. Es wird um vorherige Anmeldung gebeten.

Gemeinsame Erlebnisse

Für das Projekt "Naturbegegnungen interkulturell" arbeiten Larissa Oppermann und Kathrin Mordeja in der NAJU-Landesgeschäftsstelle: Larissa unterstützt das Projekt mit 20 Stunden pro Woche. Im Tourismusstudium hat sie sich vor allem auf nachhaltiges Reisen konzentriert. „In den letzten drei Jahren war ich als Kinderbetreuerin im Ausland viel unterwegs, habe eine Fortbildung zum Thema interkulturelles Lernen durchlaufen und internationale Workcamps geleitet. Außerdem bin ich als Referentin für Globales Lernen tätig“, erzählt Larissa. Sie ist für die Koordination und die Durchführung des Projekts zuständig. Kathrin Mordeja

arbeitet vor allem im Bereich der Projektkommunikation. Die ehemalige Landesjugendsprecherin ist schon lange bei der NAJU: „Als ich sechs Jahre alt war, habe ich die NAJU als einen Ort kennen gelernt, an dem jeder so akzeptiert wird, wie er ist. Damit jeder, egal welcher Herkunft, die NAJU kennenlernen darf, arbeite ich im Projekt "Naturbegegnung interkulturell" gerne mit.“

Unterstützung für Gruppen

Nicht zuletzt helfen Larissa und Kathrin bei Fragen der NAJU- und NABU-Gruppen sowie Kreis- und Landesverbände weiter. Bei Bedarf liefern sie gerne Ideen für die interkulturelle Öffnung innerhalb des Umweltverbandes. Das kann gut durch verschiedene – meist sehr einfache – Aktionen geschehen.

Die beiden Projektleiterinnen unterstützen NAJU- und NABU-Aktive gerne bei der Entwicklung eines eigenen Konzeptes oder beantworten generelle Fragen zum interkulturellen Projekt. Bei Fragen einfach in der Geschäftsstelle unter 06441-946903 anrufen oder eine E-Mail schreiben an naturbegegnungen@NAJU-Hessen.de. (Kathrin Mordeja)

Zwei Wochen in schwedischer Wildnis

NAJU-Wildnistour durch die mächtige Bergwelt Jämtlands



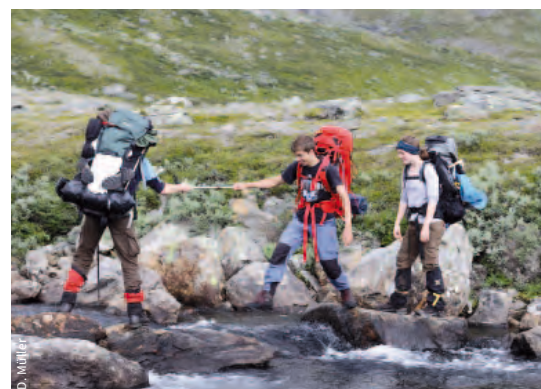
Unter den mächtigen Gletschern und den wolkenverhangenen Gipfeln des Jämtlands, wanderten wir zwei Wochen durch die Wildnis. Mit der Erwartung auf viele Blaubären zu treffen, kamen wir Anfang August an der Valadalen-Fjällstation an, von wo aus unser kleines Abenteuer startete.

Auf schmalen Wegen, durch wohligh duftende Bergwälder und durch sumpfige Wiesen, erklimmen wir das schwedische Fjäll. In den Hochtälern des Gebirges wurde der Weg steiniger und führte uns an großen Felsen, typischen Relikten der Eiszeit, vorbei. Dabei konnten wir die wunderbaren Ausblicke genießen und so manchen malerischen Sonnenauf- und -untergang beobachten.

Unsere Hoffnung auf reichhaltige Blaubeermüslis wurde leider enttäuscht, jedoch konnten wir uns nur mit vollen Bäuchen über die ausbleibenden Blaubeeren beschweren. An Essen mangelte es uns glücklicherweise nicht und schon gar

nicht an fähigen Köchen. Jedes Gruppenmitglied durfte mal kochen und so konnte jeder den Umgang mit dem Benzinkocher erlernen. So schlüpfen wir abends zufrieden und satt in unsere Schlafsäcke. Beim Wandern querten wir so einige Bäche, aus denen wir kristallklares Wasser schöpfen und uns wunderbar erfrischen konnten. Auch anregende Bäder in den vielen schönen Bergseen konnten wir genießen. Ein weiteres Highlight war der Helagsgletscher, dessen Gletscherzunge wir besuchten.

So richtig abenteuerlich wurde es in der zweiten Woche, als wir mitten in einem Schneesturm aufwachten und durch den Schneesturm wandern mussten. Jedoch durch die Fürsorge einer barmherzigen Hüttenwirtin konnten wir eine Pause im warmen Gemeinschaftsraum der Hütte verbringen. Derart gestärkt fiel der Abstieg ins weniger kalte und stürmische Tal sehr leicht. (Danilo Müller, Lydia Heidemann & Felix Schneeweiß)



BFD bei der NAJU Hessen



Hallo, ihr Naturbegeisterten! Ich bin Nina und werde dieses Jahr meinen Bundesfreiwilligendienst hier bei der NAJU Hessen leisten. In den letzten Jahren habe ich durch die evangelische Jugend in meinem Heimatdorf schon sehr viel über das Leiten von Kinder- und Jugendfreizeiten gelernt, was mich immer sehr begeistert hat. Mit

dem Abitur in der Tasche und großem Interesse an der Natur hat es mich dieses Jahr nun zur NAJU verschlagen. Hier werde ich mich sowohl der Freizeitplanung als auch der Öffentlichkeitsarbeit widmen. Mein Ziel? Nach diesem Jahr auf eine faszinierende Zeit zurückblicken, hoffentlich viel über die Arbeit der NAJU lernen, wundervolle Menschen kennenlernen und natürlich einiges an Berufserfahrung mitnehmen. (Nina Radloff)

Kreisnaturschutzpreis



Anfang Oktober wurde Jorre Hasler von der NAJU Frankenberg mit dem Kreisnaturschutzpreis in der Kategorie Jugend ausgezeichnet. Der NAJU'ler ist seit acht Jahren aktiv und hat von der Kindergruppe bis zur Jugendleiter-Ausbildung schon einige Stationen durchlaufen. Er zieht Fledermäuse auf, engagiert sich als Gruppen-

leiter und ist gerne auf Vogelbeobachtung unterwegs. Jorre Hasler ist zudem als Fledermausreferent - z.B. auf der Jugendburg Hessenstein - tätig und leitet Ornicamps bei der NAJU Hessen. Mit dem Kreisnaturschutzpreis werden Menschen ausgezeichnet, die ein konstantes, langjähriges Engagement oder ein herausragendes Wirken vorzeigen können. Die Auszeichnung wurde vom Ersten Kreisbeigeordneten vorgenommen. (bl)

Woher kommt das ganze Plastik im Meer?

NAJU Hüttenberg beteiligt sich am Hessischen Tag der Nachhaltigkeit



Zum ersten Mal wurde in Hüttenberg eine Veranstaltung zum Hessischen Tag der Nachhaltigkeit angeboten. Mit dabei waren einige Veranstalter rund um das Thema Handwerk und Natur. Ein Korbflechter, ein Imker und ein Drechsler zeigten ihr Können und boten Mitmachaktionen an. Ebenso gab es Infos über die heimische Vogelwelt und Wassertiere konnten sogar unter dem Mikroskop bestaunt werden. Da der Waldkindergarten Volpertshausen, auf dessen Gelände die Veranstaltung stattfand, direkt am Schwingbach gelegen ist, war das Motto für NAJU

und NABU schnell gefunden: Die Reise des Plastikmülls vom Schwingbach bis in das große Meer im Norden.

Es gab jede Menge Infos zum Thema Plastikmüll im Meer. Den Kindern wurde mit einem Angelspiel der Anteil an Plastikteilchen im Meer verdeutlicht. Der zu angelnde Anteil von Plankton zu Plastik lag bei 1:6, so wie er heute leider schon in einigen Bereichen der Meere vorkommt. Der Grund, warum so mancher Fisch mit vollem Magen verhungert. „Woher kommt das ganze Plastik?“, fragte sich so mancher Standbesucher. Neu war für viele von

ihnen das Vorkommen kleiner Plastikteile in Duschgel, Shampoos und Zahnpasta. Die Plastikteilchen wurden von den NAJU-Aktiven mittels Filterung durch Mullbinden sichtbar gemacht. Das Fazit der Kinder: „Mama, das dürfen wir aber nicht mehr kaufen!“ Wichtige Themen waren natürlich auch Plastiktüten, Einwegflaschen und Mülltrennung. Die nächste Aktion ist schon geplant: Anfang November gibt es eine Müllsammlung in Hüttenberg, Helfer sind herzlich eingeladen und können sich per E-Mail melden unter nabu-huettenberg@online.de. (Tania Bloch)

Wildblumen für neue Wiese am Gotteshaus

NAJU Steinbach bietet Vögeln und Insekten attraktive Nahrungsquellen an



Bei einer Naturschutzaktion säte die NAJU Steinbach auf einer gemeinsam mit dem Vorstand der Evangelischen Kirche festgelegten Fläche neben dem Gotteshaus einheimische Wildblumen und -gräser aus. Zu dem Projekt hatte sich der NABU Steinbach bereit erklärt. Nun ging es die Umsetzung. Heimische Wildpflanzen sind eine wichtige Nahrungsquelle für Insekten und Vögel. Immer mehr nicht regionale Pflanzen wie beispielsweise der Rhododendron, die Forsythie werden in Gärten und Grünanlagen angepflanzt. Sie blühen wunderschön, sind womöglich pflegeleicht, aber ihre Samen und Früchte bleiben für hiesige Vögel und Insekten oft unverdaulich und damit wertlos.

Vor der Aussaat wurde der Rasen mit Spaten und Hacken abgeschält und abgefahren. Die Kinder lockerten das Saatbeet, säten die Samen auf dem feinkrümeligen Boden aus und stampften sie zuletzt mit Holzbrettern fest. Die umfangreichen Ar-

beiten waren zwar anstrengend und auch schweißtreibend, bereiteten aber sowohl den kleinen als auch den großen Akteuren viel Freude. Jetzt sind Geduld und passendes Wetter erforderlich. Gegebenenfalls ist auch ein regelmäßiges Gießen der Keimlinge angesagt. (Luise Klee)



Einmal ganz im eigenen Spielen aufgehen

NAJU Waldems bietet vielfältige Naturerlebnisse für Kinder und Jugendliche an

Seit Januar 2015 finden die NAJU-Treffen unter der Leitung von Wildnispädagoge Martin Hönge aus Bernbach an der NABU-Feldscheune in Reichenbach statt. Das Naturschutzzentrum des NABU Waldems liegt am Ende der Obergasse. Die Feldscheune liegt mitten in herrlicher Natur und bietet viel Raum für Herumtoben und Entdecken.

Es hat sich herumgesprochen, dass die NAJU-Treffen "voll cool" sind und so finden sich an jedem ersten und dritten Donnerstag im Monat zahlreiche Kinder und Jugendliche zwischen 6 bis 14 Jahren für circa 1,5 Stunden ein. Bogenschießen, Taschenmesser-Diplom, Lagerfeuer, Tierstimmen, Fährten lesen und Waldgeräusche enträtseln, Infos über Holz und Boden sammeln; all das steht auf dem Programm. Und Martin Hönge hat scheinbar noch unendlich viele weitere Ideen.

Spielerisch können die Kinder naturbezogene Inhalte lernen, ihre Grenzen testen und ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Nebenbei erleben sie die Natur im Jahreskreislauf, die Einflüsse des Wetters und die verschiedenen Gerüche des Bodens. Gleichzeitig trägt das Erleben in der Natur zur Bildung und Stärkung der Per-

sönlichkeit sowie zur Förderung der sozialen Fähigkeiten bei. Es ist zudem ein wertvoller Kontrapunkt zur immer raumgreifenderen Computerwelt. „Schön, dass die Treffen einen wachsenden Anklang finden“, freut sich Jürgen Reimann, der Vorsitzende des NABU Waldems, „aber es können noch mehr Kinder mitmachen. Nur was ich kenne, das liebe ich, nur was ich liebe, das schütze ich“, zitiert er Konrad Lorenz. „Das möchte auch der NABU unserem Nachwuchs mit auf den Lebensweg geben. Schön wäre auch, wenn die älteren NAJU's nach und nach zu Gruppenleitern heranwachsen. Also weitersagen!“

Bereits ein Vierteljahrhundert gibt es die NAJU-Treffen im Ort, denn die NABU-Gruppe Waldems besteht schon seit über 30 Jahren. Aus Kindern wurden Erwachsene und die Leiter und Leiterinnen wechselten. Aber das Ziel war stets gleich: Das Spielen ohne Spielzeug ist das eigentliche, das ursprüngliche Spiel, was lebens-

lang gespeichert bleibt. Fasziniert staunen Erwachsene, wie die Kinder in der Natur die Zeit vergessen und ganz im Spiel aufgehen. Eine immer kostbarer werdende Fähigkeit. (Christiane Redeker)



Gute Unterstützung für den Naturschutz

NAJU Wehrheim erhält Spende für neue Kinder- und Jugendaktionen

Einmal im Jahr übernimmt der Vorsitzende des Wehrheimer Vereinsrings, Matthias Bansa eine besondere Aufgabe: Er überbringt die Überschüsse des Vereinsrings als Spende an andere Vereine und Organisationen. Diesmal hatte er 150 Euro im Gepäck, als er die Kindergruppen des NABU Wehrheim besuchte. Das Geld sei vor allem aus den Erlösen des Weihnachtsmarktes zusammengekommen, erklärte er bei der Übergabe des Geldes. Und somit wird es dieses Mal einen Kreislauf erfahren, denn NABU-Jugendleiterin Veronika Sorg möchte das Geld vor allem für Bastelmateriale verwenden, die die Kinder jedes Jahr brauchen, um ihren Aktionsstand auf dem Weihnachtsmarkt mit allerlei Selbstgebasteltem zu bestücken. (Veronika Sorg)



Neue Heimat für Laubfrosch und Nachtigall

Mit Ihrer Spende sichert die NABU-Stiftung wertvolle Lebensräume für Wildtiere

Die ehemalige Sandgrube "Am Galgenberg" bei Stadtallendorf bietet vielen gefährdeten Tier- und Pflanzenarten eine neue Heimat. In den Wasserlöchern tummeln sich Laubfrosch, Kammolch, Bergmolch und Erdkröte. Auch Libellen wie Moosjungfer und Heidelibelle sind hier zu Hause. Die Gebüsche an den Rändern der Abbruchkanten lassen das Herz von Nachtigall, Neuntöter und Turteltaube höher schlagen. An den trockenen Hängen fühlt sich das Berg-Sandglöckchen wohl. Sandlaufkäfer gehen in den offenen Bereichen erfolgreich auf Beutejagd. Die Natur ist zurückgekehrt.

Um den wertvollen Lebensraum dauerhaft zu bewahren, hat die NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe in den letzten Jahren schon einige Bereiche der aufgelassenen Sandgrube erworben. Nun hat sich die Möglichkeit eröffnet, weitere 20.000



Quadratmeter des Gebietes langfristig für die Natur zu sichern. Für den Ankauf des Areals benötigen wir noch 5.000 Euro. Bitte helfen Sie uns dabei, das NABU-Schutzgebiet "Sandgrube Galgenberg" zu vergrößern. Mit 50 Euro von Ihnen können wir schon 200 Quadratmeter für Laubfrosch, Nachtigall und Co. sicherstellen. Deshalb gilt: Jeder Quadratmeter zählt! (bl)

Helfen Sie uns mit Ihrer Spende!

Überweisen Sie Ihren Spendenbeitrag einfach auf das Konto der NABU-Stiftung:

NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe

Stichwort „Sandgrube Galgenberg“

Sparkasse Wetzlar

IBAN: DE78 5155 0035 0002 0443 60

BIC: HELADEF1WET



Mit 50 Euro
200 Quadratmeter
Natur sichern

Aktuelle Termine

19.11.2016

Pressearbeit wie ein Profi

Naturschutzakademie Hessen (NAH), Wetzlar

Anmeldung: NAH Hessen, Tel.: 06441-92480-0

Theorie und Praxis der Pressearbeit stehen im Mittelpunkt der Schreibwerkstatt, die viele Tipps für das Verfassen von Pressemitteilungen bereithält.

15.01.2017

NABU-Fachsymposium 2017

NABU Landesverband Hessen e.V., Wetzlar

Anmeldung: NABU Hessen, Tel.: 06441-67904-0

Beim Fachsymposium der Landesarbeitsgruppen gibt es Vorträge über Wölfe, Tauchen für den Naturschutz, Feldhamster, Libellen und Waldameisen.

Impressum

HESSEN natürlich ist die Zeitschrift des NABU Hessen für die über 56.000 hessischen Mitglieder.

Herausgeber: NABU Hessen

Friedenstraße 26 · 35578 Wetzlar

Tel. 06441-67904-0 · Fax 06441-67904-29

E-Mail: info@NABU-Hessen.de

Web: www.NABU-Hessen.de

Redaktion: B. Langenhorst (bl), G. Eppler (ge), H. Mai (hm), M. Harthun (mh), M. Sommerhage (ms), M. Sörries (mes), P. Gatz (pg); Titelbild: shutterstock/Koo; Gestaltung: grafikteam.